



Bild: zvg

Umarmen hilft nicht immer: Peter sucht Trost bei Aline.
WINKELWIESE: «PETER DER ZWEITE»

FÜR IMMER EIN SCHAF

Wenn einer schon im Kindergarten nie Chef, sondern nur Schaf sein durfte, kann das weitreichende Folgen haben. Das zeigt Gaël Roth in «Peter der Zweite».

Von Isabel Hemmel

Wir erinnern uns: Krippenspiel im Kindergarten. Man selbst müht sich eher im Hintergrund der Szenerie ab, als halber Ochse oder dritter Engel von links. Als Maria respektive Joseph dürfen die anderen glänzen. Im vorliegenden Falle war es Wolfgang, der den Josef mimen durfte, während Kamerad Peter nur als Schaf taugte. Für den Protagonisten aus Gaël Roths Theaterstück blieb diese frühkindliche Schmach nicht ohne Konsequenzen. Peters Affäre Natascha versucht, es positiv zu formulieren: «Peter sieht zwar aus wie ein Verlierer, ist es aber nicht.» Um das der ganzen Welt zu beweisen, will Peter jetzt um jeden Preis Präsident werden.

«Peter der Zweite», entstanden im Rahmen

des Autorenförderprogramms Dramenprozessor, ist ein groteskes Stück, an dessen Schluss die bittere Erkenntnis steht, dass sich die Zeit nicht zurückdrehen lässt. Das Tempo, die unverblümete Sprache, die Unverschämtheit, mit der sich die Figuren die Wahrheiten um die Ohren hauen – das ist es, was Regisseur Manuel Bürgin am Stück mag. Mit seinem Kollektiv Fax an Max bringt er das Drama um Peters Aufstieg und Fall fantasievoll und ohne zu psychologisieren auf die Bühne: schnell, mal direkt ins, mal mit dem Rücken zum Publikum gesprochen, mal als Bäumchen-wechsel-dich-Spiel, mal ineinander verschränkt, inszeniert Bürgin die einzelnen Szenen in dieser Uraufführung. Gaël Roths rasanter Sprache kommt das sehr entgegen, und unterhaltsam ist es auch. Am Ende findet sich Peter im Himmel wieder, umgeben von Kindern aus Karton. Erlösung können auch die keine bieten. Aber die schönste Wolke, die darf er sich aussuchen.

Zürich, Theater an der Winkelwiese

Sa 27.2. (Premiere), Mi 3.3., 20.30 Uhr. Vorstellungen bis 13.3.